

361.1. - Se/t1

2.2.1967

BESPRECHUNG AUF DEM AUSSENMINISTERIUM AM 31. JANUAR 1967Teilnehmer:Schwedischerseits:

Herr Minister T. Nilsson
Statsråd G. Lange, Minister
Statsråd A. Myrdal, Minister, Frau
L. Belfrage, Generalsekretär
C. Bök, Botschafter
G. von Sydow, Staatssekretär
R. Hichens Bergström, Botschafter
G. Ryding, Utrikesråd, Direktor
H. Blix, Direktor
L. von Celsing, Kansliråd, Abteilungschef
K. Sundberg, Abteilungschef
F. Bergstrand, Erster Sekretär

Schweizerischerseits:

Bundesrat W. Spühler
Generalsekretär Botschafter P. Micheli
Botschafter Gygax
Minister Bindschedler
Minister E. Thalmann
Dr. Janner
Botschaftsrat J. Schneeberger (Protokoll)

- 2 -

Einleitend erklärt Minister Nilsson, dass die Besprechungen informellen Charakter haben werden, wie es im Jahre 1965 anlässlich seines Besuches in der Schweiz bei den Besprechungen mit Bundesrat Wahlen der Fall war. Die bilateralen Beziehungen wickeln sich harmonisch ab; es erübrigt sich, darauf einzugehen. Man schätzt die Zusammenarbeit der beiden Länder im Rahmen der EFTA, welche zur Schaffung eines gemeinsamen Europas beitragen soll. Herr Nilsson erinnert an das Abkommen auf dem Gebiete der militärtechnischen Zusammenarbeit, welches beiderseits konkrete Vorteile bringen wird. Der heutige Meinungsaustausch wird die zwei folgenden Gebiete umfassen:

1. die internationale Lage im gesamten;
2. multilaterale Probleme.

A. Allgemeine Lage

Die Weltlage wird im höchsten Masse vom Krieg in Vietnam und seinen Rückwirkungen beeinflusst. Die Situation in dieser Hinsicht hat sich mit den Jahren verschärft und bedeutet eine starke Bedrohung des Friedens. Die schwedische Regierung ist der Auffassung, dass die Vietnam-Frage nicht durch Krieg, sondern nur durch Verhandlungen gelöst werden kann. Inzwischen erlebt man eine Verschärfung der Kriegsführung, und es ist keine Ende abzusehen. Dies führt zu einer lebhaften Unruhe in Schweden. Die schwedische Regierung teilt die Auffassung von U'Thant in dieser Beziehung.

Eine gewisse internationale Entspannung breitete sich aus nach dem Teststop-Abkommen. Heute wird sie wieder gebremst. Auch die Schwierigkeiten, welche zwischen Moskau und Peking entstanden sind, verringern die Aussichten für eine Entspannung, insbesondere eine Beendigung des Vietnamkrieges. Die schwedische Regierung hat öffentlich ihre Bereitschaft erklärt zu vermitteln. Ein schwedischer Botschafter war in Hanoi. Die chinesischen

./.

- 3 -

Wirren sind eine zusätzliche Komplikation der Lage. In der Sowjetunion entstand eine gewisse Unruhe; die Sowjets wollen sich gegen alle Eventualitäten im Osten absichern. Eventuell ergibt sich hieraus eine Tendenz, die Beziehungen zum Westen zu verbessern, da die Sowjets sich nicht an zwei Fronten gestellt zu sehen wünschen.

Afrika

Es ist schwierig, zu einer Stabilisierung der Lage in Afrika zu kommen. Die herausfordernde Rassenpolitik Südafrikas empört die schwedische öffentliche Meinung. Die Schwierigkeiten in Vietnam und in Südafrika können sich auf die ganze weisse Rasse nachteilig auswirken.

Rhodesien ist in Afrika die wichtigste Frage. Zum ersten Mal hat der Sicherheitsrat obligatorische Sanktionen angeordnet. Es wäre katastrophal für die UNO, wenn sich dieser Beschluss als unwirksam erweisen würde.

Europa

Erfreulicherweise haben weder die Situation in Vietnam noch diejenige in Afrika die Entspannung in Europa beeinflusst. Immer weiter reichende Kontakte zwischen Ost und West werden dazu beitragen, eine Besserung der Lage herbeizuführen. Washington und Moskau sind bereit zu weiteren Kontakten (Rede Johnson). Die deutsche Frage ist ein zentrales Problem für Schweden. Eine Entspannung zwischen Ost und West ist Voraussetzung für eine Lösung derselben. Die Einstellung der neuen deutschen Regierung ist eine Verbesserung. Die Unruhe wegen eines immer stärker werdenden Deutschlands hat die Ostländer zusammengehalten. Die Situation ändert sich mit der Einstellung der neuen Regierung von Westdeutschland, die sich für eine Entspannung zwischen Ost und West einsetzt. Schweden stellt sich solchen Bemühungen positiv gegenüber, stellt aber folgende Bedingungen:

./.

- 4 -

- a) dass ein allgemeines Einverständnis über die Abhaltung einer Sicherheitskonferenz besteht und
- b) dass diese gut vorbereitet ist.

Vereinte Nationen

Die Mitgliedschaft in der UNO ist zu einem Hauptfaktor der schwedischen Aussenpolitik geworden. Frau Myrdal wird über die Abrüstungsbestrebungen referieren. Blauhelme; die Beteiligung an "peace-keeping-actions" wird von der schwedischen Regierung als ein wertvoller Ausdruck der schwedischen Neutralität bezeichnet. Innenpolitisch befürwortet die öffentliche Meinung immer mehr die Hilfe an unterentwickelte Länder. 20 % der Erhöhungen der Staatsauslagen sind für Ausgaben zugunsten der Entwicklungsländer bestimmt. Im ganzen sind 404 Mio. Kr. zu diesem Zwecke vorgesehen, und eine weitere Steigerung dieser Hilfe wird vorgeschlagen. Dies bezeugt, dass sich die öffentliche Meinung der Gefahr bewusst ist, welche durch die Spannung zwischen unterentwickelten und andern Ländern entstehen kann.

Lage im Norden

Die Stellung der nordischen Länder, die grundsätzlich ähnlich ist, hat eine verschiedene Prägung. Norwegen und Dänemark gehören zur NATO. Bei Schweden ist seine Haltung durch seine Neutralität bedingt. Im Falle Finnlands wirkt sich die durch den Krieg entstandene Situation aus. Immerhin vereinen sich die nordischen Länder im allgemeinen zu einer gemeinsamen Aktion. Schweden hütet sich aber, einen Einfluss auf die Politik seiner Nachbarn auszuüben, bemüht sich aber, ~~einem Einfluss~~ eine Stabilität der gemeinsamen Politik zu fördern.

Bundesrat Spühler:

Zusammenfassung

Bundesrat Spühler gibt seiner Genugtuung Ausdruck, dass der schweiz. Delegation Gelegenheit geboten wird, ./.

- 5 -

diese Probleme mit den schwedischen Gesprächspartnern zu besprechen. Er unterstreicht die grosse Bedeutung des Meinungsaustausches nicht nur wegen der Freundschaft zwischen den beiden Ländern, sondern auch wegen der Wichtigkeit der Probleme. Die Organisation der Beziehungen der beiden Länder zur Welt ist nicht die selbe, aber die Auffassung der internationalen Zusammenarbeit ist die gleiche.

Statsråd (Minister) A. Myrdal:

Durch seine Mitwirkung im Komitee der 18 übernimmt Schweden eine Verantwortung nicht nur für die Verteidigung seiner eigenen Interessen, sondern auch gegenüber den andern Ländern, vor allem den "non-aligned". Die schwedischen Bemühungen bezwecken das Zustandekommen eines praktisch anwendbaren (efficient) Abkommens. Es zieht daher den praktischen Wert eines Abkommens einer formellen Vereinbarung vor. Auf dem Gebiete der Abrüstung wird dem Abkommen nur dann eine praktische Bedeutung zukommen, wenn es den "armement race" stoppt und die drei folgenden Massnahmen umfasst:

- 1) Non-Proliferation
- 2) Textverbot (unterirdisch)
- 3) Stop einer weiteren Produktion von Atomwaffen.

Die verschiedenen Länder nehmen diesbezüglich nicht dieselbe Stellung ein. Die Grossmächte geben der Non-Proliferation den Vorrang, aber wenn man nur für diesen Punkt ein Abkommen erzielen könnte, wäre die Handlungsfreiheit der Nicht-Grossmächte eingeschränkt. Das Problem ist sehr komplex; im Moment, wo ein solches Abkommen abgeschlossen würde, könnten die Nicht-Grossmächte in der Frage des Testverbotes keinen Einfluss mehr ausüben. So wird z.B. Indien Einwände gegen ein allgemeines Abkommen über die Non-Proliferation anbringen,

.≠.

- 6 -

da für Indien das Problem des Verbotes der ~~V~~ersuche schwerwiegend ist. Schweden wird zwar nicht verlangen, dass Abkommen über alle drei Punkte gleichzeitig unterzeichnet werden, aber sich dafür einsetzen, dass die Verhandlungen parallel geführt werden.

Schweden hat nie damit gedroht, Nuklearwaffen herzustellen, und die öffentliche Meinung ist immer mehr gegen eine solche Produktion eingestellt. Schweden hat das Moskauer Abkommen betreffend das Verbot der Atomversuche unterzeichnet und sich bereit erklärt, sein Atomprogramm unter internationale Kontrolle zu stellen, was ihm verunmöglichen wird, eine atomare Produktion zu Militärzwecken zu entwickeln. Die schwedischen Behörden sind im Begriff, die bilateralen Abkommen mit den USA und Grossbritannien durch trilaterale Abkommen, unter Einbezug der IAEA, zu ergänzen.

Bundesrat Spühler:

Die Schweiz hat sich an den Abrüstungsgesprächen nicht beteiligt; aus verschiedenen praktischen Gründen steht sie diesen Gesprächen zurückhaltend gegenüber.

Abteilungschef Sundberg:

Peace-keeping operations:

Für seine Mitwirkung an den peace-keeping operations hat Schweden bis heute 22'000 Mann eingesetzt. Wenn man dazu noch diejenigen einrechnet, die als Beobachter funktionierten, (2'500 - 3'000), kommt man auf 25'000 Mann.

Es ist vorgesehen, dass die permanente standby force, welche von Schweden für die peace-keeping operations der Vereinten Nationen errichtet wird, 1'600 Einheiten umfassen wird. Sie wird aus zwei Batallionen und einem Kontingent von Technikern bestehen. Zurzeit wird der Haupteinsatz für Zypern verwendet, 620 Mann und 40 Polizisten.

./.

- 7 -

Unter den in andern Sektoren eingesetzten Kräften sind 5 Mann in Korea, 20 in Pakistan und 5 im Kaschmir.

Den Vereinten Nationen obliegt keine Verantwortung für die Truppen "non in the field". Andererseits behält sich Schweden den politischen Entscheid für die Truppen, die in den Operationen der Vereinten Nationen eingesetzt sind, vor.

Kosten der Operationen:

Man schätzt die Schweden bis zum 1. Januar 1966 entstandenen Kosten für seine Mitwirkung an peace-keeping operations auf 300 Mio. kr. Von diesen 300 Mio. wurden 50 Mio. von Schweden für die Vorbereitung bezahlt. Weitere 50 Mio. werden von Schweden als Beteiligung an die Auslagen von den Vereinten Nationen übernommen. Es bleiben also 200 Mio., deren Rückerstattung Schweden von den Vereinten Nationen verlangt.

Minister Thalman:

Die Schweiz beteiligt sich nicht an den peace-keeping operations im gleichen Ausmass wie Schweden. Immerhin hat sie an gewissen Aktionen mitgewirkt, insbesondere in der Form eines finanziellen Beitrages, wenn sie es als im Interesse der Schweiz erachtete. Minister Thalman fragt, wie man schwedischerseits die Gespräche zwischen Griechenland und der Türkei in bezug auf Zypern beurteilt, ob Aussicht besteht, dass die nach Zypern gesandten Kräfte allmählich reduziert werden können.

Antwort Sundberg:

Die Informationen, die wir erhalten haben, enthalten keine Angaben über einen Fortschritt.

./.

Bundesrat Spühler:

In der Schweiz wird die Frage der grundsätzlichen Beteiligung der Schweiz an solchen Aktionen diskutiert. Es ist aber noch nicht möglich festzustellen, ob sich die Öffentlichkeit zu einer grundsätzlichen Bereitschaft aussprechen wird. Die junge Generation ist dafür, die ältere eher skeptisch.

Minister Bindschedler:

stellt noch Fragen

1. betreffend gewisse Präzisierungen der Höhe der Vorbereitungskosten, die von Schweden getragen werden;
2. über die Rechtsgrundlage, um in Zukunft die peace-keeping-operations mehr zu institutionalisieren; er hat diesbezüglich Bedenken rechtlicher und politischer Natur;
3. Wie beurteilt man das Buch von von Horn in Schweden?
Der Inhalt dieses Buches hat in der Schweiz der Opposition gegen die Beteiligung an den Aktionen der UNO Argumente geliefert.

Antwort:

1. Herr Sundberg: Es ist schwierig, genaue Ziffern zu geben.
Herr S. bestätigt, dass sich bis am 1. Januar 1966 die Auslagen für die Vorbereitung der Aktionen (salaries of regular officers or non-committed officers and air transport etc.) auf rund 50 Mio. Kr. belaufen haben.
2. Direktor Blix: a) Die peace-keeping-operations gründen sich auf Kapitel VI, nicht auf VII (welches letztere Kapitel Art. 43 enthält).

b) Man versucht, eine rechtliche Grundlage in Schweden für die Auslagen für die Truppen zu schaffen.
3. Generalsekretär Belfrage: Die Kritik von General von Horn gilt als gefärbt und übertrieben. Niemand nimmt das Buch ganz ernst. Die Kritik richtet sich in erster Linie gegen die administrative Leitung der peace-keeping operations durch die UNO.

AtomenergieMinister Nilsson:

Wir gehen jetzt zur Frage der Atomenergie über.

Bundesrat Spühler:

Auf diesem Gebiet wurde die Zusammenarbeit mit dem Austausch von Informationen angebahnt. Schwedische Experten sind nach der Schweiz gereist, und es ist vereinbart worden, dass schweizerische Experten in nächster Zeit nach Schweden kommen werden. Die Gespräche betreffen:

1. Lieferung von Uran aus Schweden nach der Schweiz;
 2. Schweizerische Aufträge von Brennstoffelementen;
 3. Wissenschaftliche Zusammenarbeit für die Reaktor-Entwicklung.
- Gewisse Zusammenarbeit auch in den Internationalen Organisationen.

Wir haben mit andern Ländern Abkommen abgeschlossen, insbesondere mit Kanada im Jahre 1958. Ich möchte die Frage stellen, ob es nicht zweckmässig wäre, auch mit Schweden eines abzuschliessen. In bezug auf die Lieferung von Kernbrennstoffen stellt sich die Frage der Kontrolle: Kontrolle durch Euratom oder Internationale Atomagentur in Wien? Die Interessen sind nicht absolut gleich gelagert.

Zusammenfassend regt Bundesrat Spühler an, man sollte feststellen, dass gegenseitiges Interesse an der Zusammenarbeit und am Abschluss eines Abkommens über die friedliche ~~Ben~~utzung der Atomenergie besteht. Er regt weiter an, dass die Fachorgane den Auftrag erhalten, dieses Problem zu studieren und die Grundlagen für ein Abkommen aufzustellen.

Minister Lange:

Schweden ist an einer Zusammenarbeit interessiert. Schweden hat bisher für die Entwicklung von Atomreaktoren 1'500 Mio. Kronen ausgegeben. Dies schliesst die industrielle Entwicklungsarbeit mit ein. Das Kontrollproblem ist kompliziert. Es ist nicht nur eine Frage der Eurochemie (in welcher Schweden 16 Mio. Kr. investiert hat).

Heute ist die Wiener-Kontrolle im Prinzip angenommen. Schweden drängt darauf, Wien aus Abrüstungsgründen zu stärken.

- 10 -

Man sollte zu einer weitest möglichen Harmonisierung der Kontrollen kommen. Die Euratom-Länder lehnen Wien ab, allen voran Frankreich. Dies ist schwer für die Verbindung mit Mol5, auch ein kommerzielles Problem. Das Problem ist kürzlich in der Regierung behandelt worden. Es wurde beschlossen, eine Verständigung mit den Ländern (USA und GB) zu suchen, mit denen Schweden bilaterale Verträge hat. Die beiden Länder sind bereit, die Kontrolle auf Wien zu übertragen, aber es entstehen Schwierigkeiten beim Transport nach Drittländern.

Staatssekretär von Sydow:

Die Wiener Kontrollstelle IAEA soll nicht nur für die aus USA und GB bezogenen Rohmaterialien, sondern für alles nukleare Material eingesetzt werden. Schwierigkeiten mit Euratom. Für die Beziehungen mit diesen Ländern könnte die OECE-Vertretung ENEA eingesetzt werden. ENEA wäre für Wien leichter akzeptierbar.

Minister Lange:

Die Persönlichkeit, welche mit den Atomfragen speziell beauftragt wurde, ist ein früheres Regierungsmitglied Hermansson. Er wird den Auftrag erhalten, auch mit den schweiz. Behörden Kontakt aufzunehmen, im Hinblick auf die Unterzeichnung eines Abkommens. Es besteht hiergegen kein Widerstand auf schwedischer Seite.

Uranium ist in Schweden keine "paying proposition". Die Schweden haben eines der grössten Uranvorkommen der Welt. Man muss aber eine Tonne Material fördern, um 300 g Uran zu erhalten, was zu teuer ist (10 - 12 \$ pro Pfund). Trotzdem kann die Lieferung an die Schweiz geprüft werden.

Bundesrat Spühler: Ich gebe mir Rechenschaft über diese Schwierigkeiten. Der frühere Minister Hermansson müsste dann seinerseits Verhandlungen führen, die sich parallel zu denen über die Frage der Kontrolle abwickeln würden.

- 10 a -

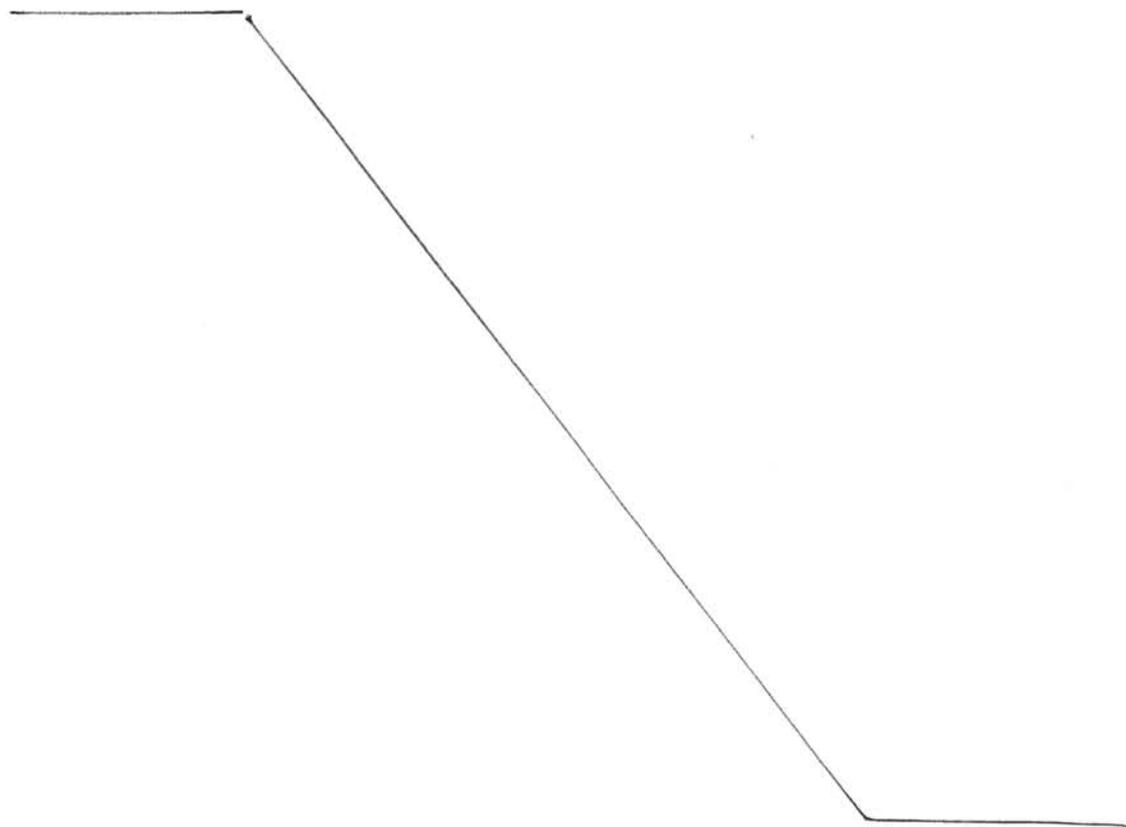
D A C : Herr Ryding erläutert die positiven Erfahrungen mit dem DAC. Es konnten drei Zweifelsgründe bestehen :

- a) Das Risiko eines double-emploi. Es besteht nicht, da das DAC nicht "operational" ist, sondern Meinungs-austausch pflegt.
- b) Gefährdung der Neutralitätspolitik. Diese wird indessen nicht berührt, da keine Druckmöglichkeiten bestehen.
- c) Es könnte sich um einen Klub der Reichen handeln. Auch das hat sich nicht bewahrheitet.

Eine der Vorteile der DAC-Mitgliedschaft ist die reiche Fülle von Informationen und Analysen, die es vermittelt.

Allgemeine Fragen : Bundesrat Spühler:

Schweden hat festgestellt, dass die ost-westliche Entspannung besteht. Welche Erfahrungen hat es diesbezüglich im Zusammenhang mit der Reise von Ministerpräsident Erlander nach Warschau und Moskau oder im Neuner-Klub gesammelt?



- 11 -

Minister Nilsson:

Die Beziehungen Schwedens mit dem Osten sind gut, und es wurden die besten Erfahrungen gemacht. Was die kulturelle oder technische Zusammenarbeit anbetrifft, sind die Abkommen auf diesen Gebieten nicht im Bereiche des Staates. Die Ostländer sind damit einverstanden, dass Abkommen für kulturelle oder technische Zusammenarbeit nicht mit dem schwedischen Staat, sondern zwischen den Institutionen, die sich mit diesen Fragen befassen, abgeschlossen werden. In bezug auf die Neuner-Gruppe begrüsst Schweden die Initiative Rumäniens; es ist bereit mitzuwirken, aber abgeneigt, eine neue Gruppe zu institutionalisieren.

Minister Nilsson ist nicht sehr froh über die Initiative des österreichischen Aussenministers. Er denkt, dass diese aus innenpolitischen Gründen gefasst wurde.

In bezug auf die Tendenzen in den europäischen Ländern ist zu sagen, dass auf deutscher Seite Willy Brandt für engere Beziehungen zwischen Ost und West eingestellt ist. Die Neuorientierung der westdeutschen Regierung genügt für die Tschechen nicht; man muss die interne Entwicklung in Deutschland, aber auch in der Tschechoslowakei (Sudetenfrage) abwarten.

Bundesrat Spühler:

Man war auf die Demarche vorbereitet, mit welcher Westdeutschland seine Absicht bekundet, Kontakte mit den Osten aufzunehmen, andererseits aber der Erwartung Ausdruck gibt, dass die westlichen Länder ihre Haltung gegenüber der DDR nicht ändern.

Vietnam:

Die Schweiz hatte bis vor kurzem nur mit Südvietnam Beziehungen, welche humanitäre Hilfe betrafen. Unser Botschafter in Peking hat sich kürzlich nach Hanoi begeben, um

./.

- 12 -

mit Nordvietnam die Frage einer Hilfe des Roten Kreuzes zu besprechen. Die Besprechungen dienten nur humanitären Angelegenheiten und berührten keine politischen Fragen. Auch Aussprachen über die Möglichkeiten eines Friedensschlusses wurden nicht angeknüpft. Die Gesprächspartner haben versucht, das Interesse für Nordvietnam zu wecken. Es wird einige Zeit verstreichen, bis diese Besprechungen weitergeführt werden können, da ein Botschafterwechsel in Peking stattfindet.

Minister Nilsson:

Mit den ^{12.02.1971}schwedischen Gesprächspartnern hat man über politische Fragen gesprochen, aber nicht viel. In bezug auf die militärische Lage und ~~den~~ die moralische Bereitwilligkeit hat der schwedische Botschafter den Eindruck gewonnen, dass diese gut ist. Die Nordvietnamesen haben das Gefühl der nationalen Einheit gegen die USA. Schweden hat an Nordvietnam Hilfe geleistet. Diese erhält jetzt einen mehr spezifischen Charakter einer Aktion des Roten Kreuzes.

Bundesrat Spühler:

Der schweizerische Botschafter hatte ^{auch} den Eindruck, dass die Bombardierungen von Nordvietnam die moralische Bereitwilligkeit nicht angegriffen haben.

Man stellte fest, dass man schwedischerseits wie auch schweizerischerseits bereit ist, an Friedensbemühungen mitzuwirken, unter der Bedingung, dass alle am Vietnam-Konflikt beteiligten Parteien damit einverstanden sind.
